Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 11 (2009)
Heft: 1

Artikel: Eine bewegte Dekade
Autor: Bignasca, Nicola
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-992000

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

H.YAKIN
10

Eine bewegte Dekade

Die Schule, ein Spiegel der Gesellschaft. Das gilt auch für das Fach Sport. In den letzten zehn Jahren haben unzählige Schüler/-innen in Sporthallen und auf Sportplätzen einen bewegenden und sich verändernden Unterricht erlebt. Bringen wir die Situation mit Hilfe einiger Expertinnen und Experten auf den Punkt.

Text: Nicola Bignasca, Foto: Daniel Käsermann

Es ist äusserst spannend, wenn Menschen, die auf die eine oder andere Art täglich mit den Herausforderungen im Sportunterricht und allgemein mit der Schule konfrontiert sind, ihre Gedanken und ihr Wissen austauschen – und ihren Meinungen ab und zu auch eine persönliche Note verleihen. Das Bild, das dabei entsteht, prangt in düsteren, aber auch hellen, hoffnungsvollen Farben. Unsere Gesprächspartnerinnen und -partner kennen das Umfeld «Bewegung und Sport in der Schule» aus unterschiedlichen Perspektiven: Rose-Marie Repond, Dozentin für Didaktik an der Eidgenössischen Hochschule für Sport in Magglingen (EHSM); Gallus Grossrieder, Dozent für Didaktik am Institut für Sportwissenschaft an der Universität Bern; Andres Hunziker, Verantwortlicher für Weiterbildung beim Schweizerischen Verband für Sport in der Schule; Martin Jeker, Chef Jugend+Sport; Walter Mengisen, Rektor der EHSM; Nicolas Voisard, Dozent für Didaktik an der Pädagogischen Hochschule BEJUNE. Die resultierende Quintessenz aus den geführten Gesprächen mit diesen Fachpersonen hat allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit und kann die ganz persönliche Meinung jeder interviewten Person nur partiell wiedergeben.

Heterogenität – die Schere öffnet sich

Der Sportunterricht ist ein Gradmesser für den Entwicklungsstand der motorischen und sportlichen Fähigkeiten, zumal alle Kinder und Jugendlichen erfasst werden. Die Aussagen der Sportlehrpersonen, die die Situation an der Front sehr gut kennen, decken sich mit den neusten Erkenntnissen aus der Forschung: Die Unterschiede zwischen den Schülerinnen und Schülern, die regelmässig Sport treiben und dabei ein beachtliches Leistungsniveau erreichen, und den Inaktiven sind enorm. Die Klassen sind äusserst heterogen – heute noch mehr als früher. Und die Aufmerksamkeit der Unterrichtenden richtet sich sozusagen automatisch auf die schwächeren Kinder, welche die Schule bereits mit Defiziten in Bezug auf grundlegende motorische Fähigkeiten wie Laufen, Werfen und Springen beginnen. Geht man der sozialen Herkunft dieser sportlich inaktiven Schüler/-innen auf den Grund, stellt man fest, dass die meisten aus Migrationsfamilien stammen und die Eltern ein relativ niedriges Bildungsniveau haben.

Dieses Phänomen verschärft sich umso mehr, als es auf der anderen Seite eine ansehnliche Zahl an Schülerinnen und Schülern gibt, die über ein qualitativ hohes und breit gefächertes Spektrum an motorischen Fertigkeiten oder Kompetenzen verfügt. Diese Vielseitigkeit ist ein Novum, das sich in den letzten Jahren konsolidiert hat. Es zeigt, dass die Bewegungs- und Sporterziehung der Kinder vielen Familien sehr am Herzen liegt.

Gesundheit – ein unumgängliches Thema

Das primäre Ziel des Sportunterrichts ist nach wie vor das Erlernen von sportlichen Bewegungen und Techniken. In den letzten Jahren ist dieser traditionellen Ausrichtung ein weiteres Thema, das zunehmend an Bedeutung gewinnt, zur Seite gestellt worden: die Gesundheitserziehung. Der Besorgnis erregende körperliche Zustand eines immer grösser werdenden Teils der Schülerschaft hat erfordert, die inhaltlichen Schwerpunkte im Unterricht vermehrt auf die Verbesserung des Wohlbefindens zu verlagern. Prozentual leiden immer mehr Kinder und Jugendliche an Übergewicht. Diese Tatsache ruft die Sportlehrkräfte auf den Plan. Sie werden von der wissenschaftlichen Forschung, die auf diesem Gebiet entscheidende Erkenntnisse errungen hat, unterstützt: Die Bewegungs- und Sporterziehung ist unter anderem ein ideales Element, das zur Gesundheitsförderung beitragen kann. Der Sportunterricht ist zur Vermittlung positiver Gewohnheiten und Einstellungen in Bezug auf eine

Berner Fachhochschule
Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen EHSM

Bachelorstudium Sport 2009–2012

An der EHSM beginnt im September 2009 das Fachhochschulstudium zum «Bachelor of Science EHSM in Sports». Der Studiengang bereitet Studierende wissenschaftlich und praktisch auf die Berufstätigkeit als Sportlehrperson vor.

Zulassungsbedingungen

- Berufsmaturität, Maturität oder gleichwertig anerkannte Vorbildung
- Samariterausweis
- SLRG Lebensrettungsbrevet I
- Anerkennung Leiterin/Leiter J+S in zwei Sportarten
- Gute konditionelle und koordinative Fähigkeiten
- Sportpraktische Eignungsabklärung EHSM (25. und 26. Mai 2009)
- Zweiwöchiges Praktikum (nach bestandener Eignungsabklärung bis spätestens Ende August 2009)

Anmeldetermin: 31. März 2009
Studienbeginn: 14. September 2009
Information und Anmeldung: Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen EHSM
Sekretariat Sportstudien
2532 Magglingen
Telefon 032 327 62 26
office@ehsm.bfh.ch, www.ehsm.ch

BASPO
2532 Magglingen

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Sport BASPO

regelmässige sportliche Aktivität geradezu prädestiniert. Allerdings sei davor gewarnt, Bewegung und Sport als einziges Heilmittel zur Bekämpfung von Übergewicht zu preisen. Sie können allenfalls dazu beitragen, das gesunde Gewicht zu halten. Das soziale Umfeld und die Familie sind in Bezug auf diese Krankheit bedeutend wichtigere Faktoren als die motorische Aktivität. Der Sportunterricht ist und bleibt aber trotzdem eine wichtige Massnahme im Kampf gegen das Übergewicht.

Lehrpersonen – der Druck steigt

Die Schule wird heute im Vergleich zu früher kritischer betrachtet. In den letzten Jahren ist der von einer breiten Öffentlichkeit getragene Konsens in Bezug auf Ziele und Aufgaben der Schule mehr und mehr verloren gegangen. Diese Entwicklung hat auch das Fach Sport nicht verschont. Die Fragezeichen hinter der Institution Schule erleben die Sportlehrpersonen am eigenen Leib – beispielsweise in Bezug auf die Aspekte der Sicherheit. Ein steigender Prozentsatz der Eltern sieht es nicht gern, wenn ihre Kinder im schulischen Unterricht gewisse Sportarten mit vermeintlich erhöhtem Verletzungsrisiko ausüben. Diese Überbehütung seitens der Eltern hat auch dazu geführt, dass bei Unfällen die Sicherheitsfragen zunehmend auf rechtlichem Weg gelöst werden. Die Unfallprävention hat darum im Sportunterricht eine besondere Gewichtung erfahren, was die Sportlehrperson – beispielsweise in Bezug auf Lager oder bestimmte Outdoor-Aktivitäten – vor enorme Herausforderungen stellt.

Der Markt – die Konkurrenz wird härter

Die Schule ist nicht der einzige Anbieter von Bewegungs- und Sportangeboten – und das ist gut so. In den letzten Jahren haben sich die Möglichkeiten vervielfacht, die der ausserschulische Markt speziell für Kinder und Jugendliche bereithält. Oft handelt es sich dabei um Events, die einen Abend oder einen Tag dauern – also von relativ kurzer Dauer sind. Mit entsprechender Musik sowie attraktiven Showeinlagen inszeniert, bieten diese Anlässe Teilnehmenden die Möglichkeit, verschiedene Trendsportarten auszuprobieren. Diese Vervielfachung der Angebote ist eigentlich positiv. Es handelt sich allerdings um Formen, mit denen sich die Lehrpersonen in der Schule nicht messen können und wollen. Der schulische Bewegungs- und Sportunterricht richtet sich nach klaren pädagogischen Zielen und unterscheidet sich deshalb von der Ausrichtung der punktuellen Events. Die Schwierigkeit besteht einzig darin, dies auch den Schülerinnen und Schülern klar zu machen.

Jugend+Sport – erste Hilfe für den freiwilligen Schulsport

Gemeinsam mit der Institution Jugend+Sport ist in den siebziger Jahren auch der freiwillige Schulsport ins Leben gerufen worden. Dieses Schweizerische Erfolgsrezept hat es ermöglicht, eine Brücke zwischen Schule und Sportvereinen zu schlagen. Die Schüler/-innen konnten über Mittag oder nach dem Unterricht im Rahmen von J+S verschiedene Sportarten ausüben, die normalerweise von der Sportlehrperson in Zusammenarbeit mit den lokalen Sportvereinen geleitet wurden. Dann hat der Bund leider die Subventionen für diese Aktivität gestrichen, und sie ist immer mehr verschwunden. Lediglich in einigen wenigen Kantonen ist es gelungen, dieses beliebte Angebot unverändert aufrechtzuerhalten.

Mit J+S 2000 ist in den letzten zehn Jahren ein Gefäss speziell für die Schule kreiert worden. Damit hat man versucht, diese geschätzte Tradition wieder ins Leben zu rufen. Vor allem jene vorbildlichen Kantone und Gemeinden, die den freiwilligen Schulsport nie aufgegeben hatten, haben sofort vom neuen Angebot Gebrauch gemacht und von weiteren Beiträgen des Bundes profitieren können. Andere hingegen haben die Möglichkeiten dieses neuen Zweigs immer noch nicht entdeckt. Der freiwillige Schulsport befindet sich deshalb nur in schwachem Aufwind und hinkt hinter den Erwartungen und Möglichkeiten hinterher.

Ein Thema für sich sind die Sportlager: In den letzten zehn Jahren haben vor allem die Wintersportwochen einen starken Rückgang erlebt und sind nur teilweise durch Schullager im Frühling, Sommer oder Herbst ersetzt worden. Das scheint in erster Linie mit den wachsenden Sicherheitsansprüchen und der dadurch steigenden Verantwortung für die Lehrpersonen verbunden zu sein.

Lehrmittel – die eine Reihe ersetzt die andere nicht

Die neueste Schweizerische Lehrmittelreihe «Sporterziehung» hat die letzten zehn Jahre geprägt. Inwiefern die Sportlehrpersonen tatsächlich davon Gebrauch machen, kann nur grob geschätzt werden, da es stark von den Bedürfnissen und Veranlagungen der Unterrichtenden abhängt. Allgemein ist festzustellen, dass der Ansatz über sinngeleitete Bewegungserfahrungen dem schulischen Sportunterricht neue Impulse verliehen hat. Die Botschaft, dass es in der Sporterziehung nicht ausschliesslich um die Vermittlung sportartspezifischer Fertigkeiten, sondern auch um übergeordnete Themen geht, die die Schule in ihrer Ganzheit betreffen, hat sich immer mehr durchgesetzt. Aufgrund dieser höheren Ziele scheint der praktische Teil im Lehrmittel ein wenig zu kurz zu kommen. Das lässt viele Lehrpersonen oft und gern auch auf die frühere Lehrmittelreihe zurückgreifen, vor allem auf die beliebten methodischen Aufbaureihen für die entsprechenden Sportarten.

Die Verordnung – Anpassung ohne Wirkung

Die Lehrpersonen im Alter über 40 Jahren erinnern sich: Anno 2000 ist eine entscheidende Änderung der Verordnung über die Förderung von Turnen und Sport in Kraft getreten und hat den Kantonen Gelegenheit geboten, die dritte Lektion Sportunterricht in Form anderer obligatorischer Sportaktivitäten wie beispielsweise Lager oder Sportwochen zu kompensieren. Die Befürchtung, eine Stunde Sportunterricht zu verlieren, hat sich nicht bewahrheitet. Organisatorisch ist es tatsächlich für die Schulen sehr schwierig, adäquate Lösungen im Rahmen dieser Flexibilisierung zu finden. Die Fixierung von drei Lektionen Sportunterricht im Stundenplan bleibt die einfachste Variante.

Was für die Schweiz gilt, lässt sich in ganz Europa feststellen: In Ländern, in denen die Sporterziehung gesetzlich verankert ist, werden die Interessen dieses Fachs mehrheitlich gewahrt, und die Qualität des Unterricht ist in der Regel gut. In Ländern, die über keine gesetzlichen Grundlagen verfügen, ist das Risiko einer sowohl quantitativen als auch qualitativen Degradierung des Sportunterrichts erhöht. Die Wiedereinführung der dritten Sportstunde in den Kantonen Freiburg und Luzern ist auf juristische Interventionen der Berufsverbände erfolgt und zeigt, wie wichtig die gesetzliche Verankerung ist. ■

«Der Stellenwert der Bewegung für die Lebensqualität in unserer Gesellschaft wird massiv zunehmen. Und allgemeine Leistungsfähigkeit, Gesundheit und Sicherheit sind dabei zentrale Themen, die in ihrer Bedeutung weit über den Sport hinausweisen. Nur wenn die Verantwortlichen für Bewegungserziehung in der Schule sich diesen neuen Herausforderungen stellen, dürfen sie behaupten, zur Bildung junger Menschen einen Mehrwert beisteuern zu können. Dort liegt die Messlatte ...» *Andres Hunziker, Verantwortlicher für Weiterbildung beim SVSS*